EUROPÄISCHE INTEGRATION 24.02.2014 | Frank Hantke

Albanien ist nicht Nordkorea!

Im Sommer wird entschieden, ob Albanien EU-Kandidat wird. Europa sollte "ja" sagen.

Im Juni des Jahres soll in Brüssel erneut entschieden werden, ob Albanien die EU-Kandidatenschaft gewährt wird. Seit dem ersten Antrag des Landes vor knapp fünf Jahren wurde dies bereits dreimal abgewiesen, zuletzt durch Entscheidung des Europäischen Rates vom 20. Dezember. Und dafür gibt es bekanntlich Gründe: Etwa eine hohe Staatsverschuldung, ein angeschlagenes Finanzsystem und niedriges Wachstum.

Als noch stabiler als die faktische Integration der Albaner in Europa erweist sich leider immer wieder die Vorurteilslage.

Dennoch spricht Vieles für einen positiven Entscheid. Nicht von Ungefähr hatte die Europäische Kommission dem Europäischen Rat schon im Oktober 2013 empfohlen, Albanien den Status eines Beitrittskandidaten zu gewähren. Albanien habe im Zuge der Parlamentswahlen des vergangenen Sommers unter Beweis gestellt, „dass es imstande ist eine reibungslose Umsetzung der demokratischen Prozeduren zu gewährleisten“. Doch dies ist nicht der einzige Grund.

Albanien ist nicht Nordkorea

Sicher ist Albanien kein „normales“ Land des westlichen Balkans. Bekanntlich hat das Land an den Balkankriegen der 90er Jahre nicht teilgenommen und gilt in der Region auch vor diesem Hintergrund geradezu als Vorbild für religiöse Toleranz (die das Land übrigens schon während des 2. Weltkrieges gegenüber vielen aufgenommenen Juden unter Beweis gestellt hatte).

Tragischerweise scheint dieser an sich positive Hintergrund bislang dafür verantwortlich zu sein, dass man sich in der EU bis heute kaum um Albanien kümmert – es wurde immer links liegen gelassen.

Diese Isolation hat eine traurige Tradition. Vor nur 25 Jahren erschien Albanien als graues Nordkorea des Balkans. Auch als Jugoslawien schon lange enge wirtschaftliche und gesellschaftliche Verbindungen mit den Ländern der EG und später auch mit der EU unterhielt, erinnerte Tirana an Bilder aus dem Pjöngjang von heute. Damals kannte man die sehr wenigen Fahrzeuge auf den Straßen noch mit Namen (der Parteihierarchie!). Die Europäische Union und ihre Menschen blieben den Albanern unbekannt – auch europäische Regelwerke und Normen. Albanien hat – anders als seine Nachbarn – nach wie vor kaum Erfahrungen mit dem Rest der Welt. Doch gerade dies sollte keinen Ausschluss begründen, sondern den Versuch der Heranführung an Europa. Denn dort liegt das Land und dort wird es bleiben.

Albanien braucht die Leitlinien des Europäischen Sozialmodells

Der „Rest der Welt“ ist vor knapp 25 Jahren mit aller Wucht über das Land gekommen. Alle Strukturen des – zu Recht verhassten – kommunistischen Systems wurden von heute auf morgen abgeschafft und ein neo-liberales Modell als krasser Gegensatz willkommen geheißen. Das Pendel schlug von einem Extrem ins andere. Aber Verhasstes wurde nicht unbedingt durch Besseres ersetzt. Noch heute leiden das Land und seine Menschen unter fehlenden Strukturen. Es gibt kaum noch einen öffentlichen Personentransport, das Bildungswesen wurde immer mehr privatisiert, das marode Gesundheitswesen bietet kaum mehr Schutz und die Altersversorgung verdient kaum mehr diesen Namen. Bislang galt: Wer sich im regelfreien Raum durchboxen konnte, war der Gewinner. Der übergroße Teil der Menschen blieb als Verlierer zurück. Diese soziale Polarisierung prägt Albanien auch heute noch wesentlich stärker als andere Transformationsländer. Die gesellschaftliche Unsicherheit ist immens. Umso wichtiger ist es jetzt, das Land Schritt für Schritt an die sozialen Grundlinien der EU heranzuführen. Dies dürfte aber nur funktionieren, wenn das Land klare Aufnahmesignale aus den europäischen Hauptstädten erhält.

Sicher ist der Weg Albaniens in die EU vor diesem Hintergrund wesentlich steiniger als der aller anderen Staaten, die sich aus der Region um eine Mitgliedschaft bemühen. Aber sollte er deswegen auch länger sein?

Wir kennen doch aus der europäischen Transformationsgeschichte viele Beispiele, wie Polen oder Slowenien, wo derartige Signale durchaus eine positive Wirkung hatten.

Denn angesichts der Fülle von Problemen in der Region könnte man durchaus auch zu dem Schluss kommen, möglichst bald allen Staaten des Balkans – Albanien eingeschlossen - den Eingang zum Innenhof der EU zu öffnen. Wir kennen doch aus der europäischen Transformationsgeschichte viele Beispiele, wie Polen oder Slowenien, wo derartige Signale durchaus eine positive Wirkung hatten. Auch nach der Erteilung eines Kandidatenstatus‘ würden sich die Beitrittsverhandlungen sicher noch über viele Jahre ziehen. Doch eine positive Entscheidung gäbe den Menschen hier zumindest die Gewissheit, dass sie nach wie vor in die richtige Richtung gehen.

Dann würde auch wesentlich klarer werden, welche Aufgaben dringend zu erledigen sind. Denn nur ein vorsichtiges Öffnen der Tore, wird deutlich machen, welche schwierigen Herausforderungen zu bewältigen sein werden. Zugleich aber hätte dies den entscheidenden Effekt, dass sich dann auch Gesellschaftsteile an ihrer Bewältigung beteiligen würden, die heute bloß auf ein Wunder warten.

Albanien wäre ein wertvolles EU-Mitglied

Trotz allen Unkenrufen und der aktuellen Diskussion um ungebremste Migrationsströme (übrigens kaum aus Albanien): Die Albaner haben Einiges zu bieten. Noch haben sie eine der jüngsten Bevölkerungen Europas – und diese jungen Menschen wollen mit aller Kraft ihre Perspektiven verbessern. Neben diesem Human-Kapital verfügt das Land – anders als so mancher Nachbarstaat – auch über hinreichende Ressourcen, um für die Region und damit für die EU zu einem wertvollen Partner heranzuwachsen. Albanien gilt in Europa nach Norwegen als das wasserreichste Land und könnte ein wichtiger regionaler Produzent regenerativer Energien sein. Die natürlichen Bedingungen versprechen auch für den Landwirtschaftssektor gute Aussichten. Und mittlerweile hat es sich ja auch bei Eingeweihten herumgesprochen, dass Albanien für Touristen allerhand zu bieten hat – von herrlichen Stränden über Fluss- und Wasserfalllandschaften bis hin zu noch wilden Gebirgsgegenden. Und dass sich Albaner andererseits in Europa wohl fühlen und dass sich die Europäer mit den Albanern ebenso wohl fühlen können, zeigen die vielen Erfolgsstorys, die leider nie genannt werden.

In vielen EU-Staaten arbeiten längst zigtausende von Albanern und haben sich in nahezu allen wirtschaftlichen Bereichen integriert – vom Facharbeiter bis zu hervorragenden gastronomischen Unternehmen, die jedoch fast immer unbemerkt als italienisches „Ristorante“ firmieren.

In vielen EU-Staaten leben und arbeiten längst zigtausende von Albanern und haben sich in nahezu allen wirtschaftlichen Bereichen integriert und etabliert – vom Facharbeiter über Akademikerinnen bis zu hervorragenden von Albanern betriebenen gastronomischen Unternehmen, die jedoch fast immer unbemerkt als italienisches „Ristorante“ firmieren. Denn als noch stabiler als die Integration der Albaner in Europa erweist sich leider immer wieder die Vorurteilslage gegenüber Albanien.

Immer wieder gestreut werden die kriminellen Aktivitäten einer albanischen Minderheit, von denen bei näherer Betrachtung jedoch nur die wenigstens tatsächlich aus Albanien stammen. Und natürlich „weiß“ jedermann von der fürchterlichen albanischen Blutrache, dem Kanun. Dabei bleibt jedoch unberücksichtigt, dass derlei bis heute durchaus auch in einem Gründungsmitglied der EG anzufinden ist.

Wir haben Glück, dass Albanien in Europa liegt

„Wir haben Glück, dass Albanien in Europa liegt. Stelle Dir vor, wir wären Afrikaner!“ so der optimistische Kommentar einer 19-jährigen Studentin neulich. Sie hofft wie die meisten jungen Leute auf die Strahlkraft der EU. Zurzeit wollen laut einer repräsentativen Jugendstudie der Friedrich-Ebert-Stiftung in Albanien aber leider über 50 Prozent der jungen Leute das Land – zumeist in Richtung EU – verlassen. Das Entscheidende: Eigentlich würden sie gerne im Land bleiben. Doch sie sehen hier keine Perspektive. Ein Schritt Albaniens heran an die EU wäre daher ein wichtiges Signal, sich im eigenen Land zu engagieren.

Denn auch jetzt schon gibt es hier hoffnungsvolle Signale des Aufbruchs. Im Juni des vergangenen Jahres haben die Albaner zum ersten Mal mit einer Wahl deutlich Position gegenüber einer zunehmend autokratischen Politik bezogen. Erstmals seit 20 Jahren gab es ein sehr klares Wahlergebnis gegen die bisherige konservative Regierung – ein klares Signal und auch eine Warnung an die neu gewählte Koalition von

sozialdemokratisch orientierten Parteien. Sicher wurde damit nicht gleich alles besser. Aber die Hoffnung ist gewachsen, mit dieser jungen Regierung zu neuen Ufern zu kommen. Es ging ein regelrechtes Aufatmen durch das Land. Und wenig später zeigte sich nicht zuletzt eine aktive zivilgesellschaftliche Bewegung – nahezu aus dem Nichts – als es gegen die syrischen Chemiewaffen ging. Es wurde nämlich bekannt, dass man Albanien seitens der internationalen Gemeinschaft gebeten hatte, für die Lagerung und Teilvernichtung der syrischen Chemiewaffen zur Verfügung zu stehen. Man konnte sich durchsetzen – die Regierung gab trotz sehr großzügiger Hilfsangebote des Auslandes dem Druck nach – und dies gab neues und wichtiges Selbstvertrauen in die eigene Gestaltungsmöglichkeit als Bürger.

Die Wahrheit ist: Die albanische Bevölkerung zeigt sich heute reifer für die EU als bislang seine Politiker jeglicher Couleur. Die neuen Entscheidungsträger aber werden folgen, wenn Europa die Albaner nun Schritt für Schritt hineinbittet.



Frank Hantke
Tirana

Frank Hantke leitet seit 2012 das Büro der FES in Tirana. Zuvor Leitung von regionalen FES-Projekten in Ost-Mittel-Europa und Süd-Ost-Europa sowie in Afghanistan. Vor seiner Zeit in der FES bekleidete Hantke verschiedene ehren- und hauptamtliche Positionen beim DGB und seinen Gewerkschaften.

15 LESERBRIEFE

ArdionGaro schrieb am 24.02.2014

Endlich wird mal positiv ueber mein Land berichtet. Hat sich super gelesen. Danke.

U.Wa. schrieb am 25.02.2014

Zudem ist Albanien NATO Mitglied. Vorallem ist ein extrem noch von natur belassener Raum. Hoffe das so bleibt. Aber Albanien gehört wie Ukranie in die EU, gar keine Frage.

Wolf schrieb am 03.03.2014

Albanien hat keinerlei Justiz, Der Grundstücks Raub, das Bauen auch auf Antiken Plätze, als Geldwäsche und Betrugs Geschäft eine Legende. Ein Land, wo Mörder und Drogen Bosse sich bei Ministern freikaufen, jeder Richter und Staatsanwalt praktisch keine Gesetze kennt und käuflich ist, sollte nicht einmal einen Antrag stellen, so peinlich ist es. Nur die Polizei hat sich mit der neuen REgierung verbessert. Milliarden Schaden an der Küste, durch Land Räuberei, wobei 22.000 illegale Bauten in Verbots Zonen errichtet wurden in den letzten Jahren

Kevinjon schrieb am 04.03.2014

Lieber Wolf,
sicherlich hat Albanien noch lange mit den Problemen zu kämpfen die eine neue politische und wirtschafliche System, nach atlantischen muster, mit sich bringt aber bleiben wir doch realistisch und malen wir doch nicht alles schwarz. In Albanien gibt es alles was in Deutschland auch, gibt wenn wir von stattlichkeit und institucionen sprechen, nur dass es dort qualitativ noch vieles zu verbessern gilt. Albanien ist nicht umsonst NATO mitglied und hätte auch nicht die Reisefreiheit in der EU - wenn das "negative" in den Ton und ausdruck stimmen würde. Fahre oder fliege mal nach albanien und geniesse Land, Leute und die Kultur Albaniens. Du wirst begeistert sein! oder vieleicht solltest Du zuhause bleiben und die Brille der Antiphatie mal bei seite lassen. Viele Grüße aus Frankfurt/M

Mirjani schrieb am 05.03.2014

Super geschrieben hat alles gestimmt , ich bin Albaner und endlich schreibt jemand die Wahrheit !!!

GWallory schrieb am 07.03.2014

Man sollte die Mitgliedschaft Albaniens nicht von Vorurteilen abhängig machen. Es wäre aber auch falsch, der albanischen Nation, das Brüsseler Dogma mit Zwang über den Kopf zu stülpen. Denn auch dieses ist nicht perfekt.

fatlum schrieb am 12.03.2014

Es ist alles war albanien
Sollte in der eu .
Und ihr werdet es selber sehen
Das alleine durch torismus albanien
Millionen machen wird.
Und dort hast du alles zu kaufen was dein herz will.
Vorallem respekt und Gastfreundlichkeit
Das sind aber alle balkanlander so .
Vorallem urlaub am meer ist und wird immer besser in albanien.
Schwarzbauten werden jetzt taglich abgerisen von der Regierung .
Die tun endlich jetzt was , es bewegt sich
Und das ist eine gute signal.

Wolf schrieb am 16.03.2014

Es gibt keine Justiz in Albanien, welche fest in Hand von Verbrechern ist, welche nicht einmal Gesetze kennen. u.a. US Department of State Report. Internationale Abitrage Verträge, auch rund um Grundstücke wurden nicht eingehalten, sondern die Grundstücke, durch Kriminelle mehrfach vergeben. Ein Beispiel ist der Butrint National Park, illegales Bauen direkt am Antiken Theater in Durres und in Zone Touristik durch Kriminelle und Besetzung der Öffentlichen Strände, durch kriminelle Berisha Banden vor allem. Kein Status, weil nur die Polizei inzwischen wieder funktioniert, aber nicht viel mehr

Murks schrieb am 08.05.2014

Zurzeit wollen laut einer repräsentativen Jugendstudie der Friedrich-Ebert-Stiftung in Albanien aber leider über 50 Prozent der jungen Leute das Land – zumeist in Richtung EU – verlassen.

Mr. Jones schrieb am 12.05.2014

Wozu diese Werbung? Es wird nicht über neue Mitglieder der EU abgestimmt, sondern von den Politkommissaren in undemokratischster Weise entschieden. Sollte abgestimmt werden, dann könnte man sich diese Werbung dank des guten Rufs Albaniens als vollkommen rechtsfreies von Kriminellen beherrschtes Land durchaus ebenfalls sparen.

Wolf schrieb am 12.05.2014

Wer noch genauer hinsieht und sehr lange in Albanien tätig ist, weiß Folgendes. Albanien wurde durch korrupte Ausländische Organisationen zerstört, vor allem die Gesellschaft mit ihren kriminellen Partner wie Salih Berisha, Ilir Meta vor allem, welche nur 2 primitive Voll Idioten sind und Beide sind stark von kriminellen Clans finanziert. Am schlimmsten war Georg Soros und die vielen ausl. Organisationen mit der "Schock Therapie", der hoch kriminellen Dezentralierung und dann wurde auch noch von korrupt Wirtschafts Lobby Vereinen, die Gesellschaft und Alles zerstört durch Bestechung. der Deutsche Visa Skandal sagt ja genug, wie das funktionier. Deshalb wollen alle Albaner auswandern, denn Weltbank, EBRD, IFC, KfW Banken haben nur die

Geldwäsche und den Betrug inzeniert. Dies zur Entschuldigung für die Albaner. EU Kandidaten Status ist wohl ein Witz, bei dieser Mafia Justiz des Bujar Nishani und Nasic Nako.

Carsten HÃ⊠Â¤rtl schrieb am 12.06.2014

Bei aller Sympathie für Albanien und Hoffnungen für dessen bessere Zukunft, sollten wir realistisch bleiben. Die Aufnahme von Bulgarien und Rumänien in die EU, von Griechenland sogar in die Währungsunion, waren desaströse Fehlentscheidungen, an deren Folgen die EU-Bürger, die nationalen Regierungen und teilweise sogar die Weltwirtschaft (Euro!) heute noch zu knabbern haben. Der Autor nennt Slowenien und Polen im Vor-EU Zustand als positive Beispiele. Aber dieser Vergelich hinkt völlig: Slowenienz.B. war schon zu Yugoslawien-Zeiten ein fortschrittliches Industrieland mit hervorragender Infrastruktur, enger Anbindung an Westeuropa und gesellschaftlichen Traditionen aus der Habsburger Zeit. Slowenien hätte ohne die Yugo-Umklammerung auch schon lang zuvor Teil der EU sein können. Albanien ist nun, ähnlich Bulgarien und co das krasse Gegenteil. Ich denke, wir müssen nicht jedes Land

in die EU aufnehmen, nur weil es auf dem europäischen Kontinent liegt und die Menschen dort sympathisch sind. Es gibt auch andere Formen der politisch-wirtschaftlichen Freundschaft als die folgenschwere Aufnahme in den "Club"

---

bektheone schrieb am 06.07.2014

Albanien sollte nie in die EU kommen genau so gut wie die Türkei.

---

bektheone schrieb am 06.07.2014

Das Albanische Volk hatt es in jüngster Vergangenheit verpast.
Ein fortschritt ist zu beobachten . Die stärken Albaniens Liegen in der Internationalen Lobby , des weiteren in der Identität.Ein Land das die Interessen des eigenen Volkes mit Füßen tretet bedarf einer Veränderung. Dies wird erst geschehen wenn sich der Kosovo und Albanisch-Mazedonische Teil mit dem Now How der Albanischen Lobby etablieren.Mann darf der Politik nicht zu sehr die Schuld geben.Wer sich mit Albanern auskennt wird Manigfache Beweise für deren Leistungsfähigkeiten

erkennen.EU nein Danke Gross Albanien nein Danke.Neues Albanien Bitte Bitte.

Der Albaner schrieb am 18.02.2015

Und was sollen wir in der eu?
Albanien sollte wie Norwegen nicht in die eu beitreten und nur ein Freihandelszone mit eu aushandeln...
und zu Korruption albanien ist Korrupt aber bestimmt nicht so Korrupt wie Griechenland,Italien,Spanien,Portugal,Kroatien,Bulgarien oder Romänien!
Abgesehen davon reicht es eine nato Mitglied zu sein...
Albanien und der Kosovo sollten in der Energie undTourismus Branche investieren und nicht die kraft aufbringen irgendwelche lächerlichen frage und aufgaben von eu zu erfüllen...!wenn mann bedenken was in Europa alles drin ist sollten wir da garnet reinwollen!
Pleite Griechenland gefakte daten beim eu Beitritt!
Rumänien Bulgarien Portugal Irland...und selbs Frankreich ist SchrottHaufen! Abgesehen von den deutschen ist kein land von den eu tauglich!
Wenn dann im gleichem Atemzug albanien mit serbien in die eu soll ein land was seid 2 jahren um Almosen mal

in Europa mal bei den Arabern bettelt dann kann ich mit gutem Gewissen sagen europa sund wir schon lange! Eure Union könnt ihr behalten brauchen wir nicht!
Sorry wegen der Rechtschreibung Deutsch ist nicht meine stärker und nicht meine Muttersprache;)
